

Daß es besser sey einen
Wittwer als einen Junggesellen zu heyrat
wolte

bey der glücklichen Verbindung
Des HochWohlEdlen und Vornehmgeachteten
H E R R N,

**Herrn Erich Philip
Solborth,**

Berühmten Kauf- und Handels-Mann und der hiesigen Raths-
fähigen Seiden- Kramer Güde ansehnlichen Mitgliedes
mit der

HochEdlen und Jugendbegabten Mademoiselle,
M A D E M O I S E L L E

**Susanna Christiana
Reidemeistern,**

des weiland
HochwohlEhrwürdigen und Hochgelahrten Herrn,
H E R R N

Georg Christoph Reidemeisters,
gewesenen treufleißigen Pastoris der christlichen Gemeinden zu kleinen
Leinungen und Drebsdorf

nachgelassener einzigen *Mademoiselle* Tochter,
welche zu Stolberg den 1ten des Winter-Monaths dieses 1753ten Jahres
durch priesterliche Einsegnung bestätigt wurde
zu beweisen suchen

ein dem Hochgeschätzten Braut-Paare
Wohlbekanter Freund.

Nordhausen gedruckt bei Johann August Eöler.



Kapsel 78 M 356 [39] AK

Hochgeschätzte Mademoiselle Braut,



Sie haben Sie sich entschlossen können einen Witwer zu heyrathen? Einen Mann, der verschiedene Jahre in einem vergnügten Ehestande gelebet, der in demselben fünf Kinder gezeuget? Werden Sie sich wohl so viel Liebe und Zärtlichkeit von Ihm versprechen können, als von einem Junggesellen? indem ein Witwer einen grossen Theil der Liebe und Zärtlichkeit seinen Kindern zu eignet, welche ledige Mannspersonen bey ihrer Verbindung ihrer Gattin widmen können: Hier scheint die Liebe schon getheilt zu seyn. Was haben Sie gethan? Haben Sie dis alles reiflich bedacht? Ihr Herr Bräutigam hat schon ins vierte Jahr in seinem Witwerstande die wichtige Sorge des mühsamen Hauswesens allein übernommen, fürchten Sie sich nicht, daß Er Sie in Ihrer künftig zu führenden Haushaltung tadeln und sagen möchte: So hab ichs bisher gehalten und habe vergnügt und zufrieden gelebt; mein Schatz, ihr Haushalten muß nach meiner bisherigen Einrichtung gelencket werden. Was haben Sie vor Vorwürffe zu befürchten? Wenn auch ohne Dero Schuld nur das geringste sollte versehen werden. Was laden Sie vor Mühe und Sorgfalt auf sich in Ansehung Ihrer künftigen Stieffinder? Vielleicht bewundern Dero Entschliessung viele, und die dies alles reiflich zu erwegen gedenden, tadeln solche und sagen: Die gute Braut hat vieles gewagt. Doch nein! solch Urtheil wäre falsch; Dero kluge Entschliessung ist preis- und lobenswürdig, und ich getraue mir zu behaupten: daß es besser sey einen Witwer als einen Junggesellen zu heyrathen.

Doch was schreibe ich? Wo will ich Beweisgründe hernehmen, meinen Satz zu rechtfertigen: und was werden die liebenswürdigen Junggesellen dazu sagen? Vielleicht lachen mich schon manche heimlich aus, oder schelten mich liebloser Weise. Soll ich meine Worte wieder zurück nehmen? Bald fürchte ich mich; doch nein! was ich gesagt, das habe ich gesagt: Die Liebe läßt mich hoffen, billige Junggesellen werden billig mit mir verfahren, und bey sich denken, was mir die Vorsehung zugedacht, werde ich doch wohl bekommen, und meine künftige Liebste wird mich so gerne als einen Witwer nehmen; voreilige aber mögen denken, was sie wollen, an solche kehret sich ohnedem niemand. Ich will meinen obigen Satz mit folgenden Gründen zu behaupten suchen:

Bey einem Witwer findet eine Braut bereit, einen gut eingerichteten Haushalt; hier braucht sie sich nicht sorgfältig zu bekümmern um die kostbare und mühsame Anschaffung des gewöhnlichen nöthigen Hausraths, welcher beym Anfang des ehelichen Standes ohne grossen Aufwand nicht kan in guten Stand gesetzt werden.

Ein Witwer, der eine tugendhafte und vernünftige Gattin gehabt, die die Kunst klüglich Haus zu halten, wohl verstanden, lernt beyhm

beym Verlust derselben erst recht einsehen, was er vor ein grosses Gut an ihr verlohren, und schätzt nachgehends seine andere geliebte Gehülfin, mit der er sich aufs neue vermählet, um so viel höher, die ein Junggesell aus dieser Absicht nicht zu verehren weiß, weil er noch nicht erfahren, was das sagen will, einen ordentlichen Haushalt führen.

Eine Person, so einen Witwer heyrathet, fährt glücklicher, als die, so sich mit einem Junggesellen ehlich verbindet: denn, ein Witwer hat in seinem vorigen Ehestande vieles und mancherley erfahren, das ihn zu der Ausübung der christl. Tugenden, als Geduld, Sanftmuth, Gelassenheit, Billigkeit, Freundlichkeit und Leutseligkeit bewegt: er kan das Wehe, so mit der Ehe verknüpft, eher ertragen; und die mühsame Kinderzucht verstehet er wohl, und weiß die herrlichsten Vortheile, die schwere Foch leicht zu machen. Alles dis mangelt größtentheils einem Junggesellen, der muß erst Lehrgeld geben, ehe er zu solcher Erfahrung kömmt.

Man hält zwar das bey der Heyrath eines Witwers vor das bedenklichste, wenn er noch unerzogene Kinder hat; und es scheint auch in der That bedenklich: Allein, ich halte dis vor das kostbarste, und ziehe aus dem Grunde das ehliche Bündniß einer Weibsperson mit einem Witwer der wohlerzogene Kinder hat, der ehlichen Verbindung mit einem Junggesellen weit vor. Hier wird sogleich die Gattin eines Witwers Mama genent. Ein süßer Nahme voller Liebe und Hochachtung. Doch der Nahme macht es allein nicht aus, sondern hier findet eine Person, die den Mutter-Nahmen bekömt, besondere Gelegenheit sich in den schönsten und herrlichsten Tugenden fleißig zu üben, und sich dadurch Gott gefällig, ihrem Ehegatten immer angenehmer zu machen, und bey den nächsten Freunden und Anverwandten ihres geliebten Gemahls und Kinder, sich Lob, Ehre, Hochachtung und Liebe zuwege zu bringen. Die Mühe, die auf die gute Wartung und Verpflegung der Unmündigen gewendet wird, die sorgfältige Anführung zu einem anständigen und tugendhaften Bezeigen, die fleißige Erinnerung zu einem Gottgefälligen Wandel, dis belohnet der gerechte Vergelter alles Guten in reichen Maß: und wie muß nicht die Liebe eines Witwers gegen seine Gattin täglich wachsen und immer zärtlicher werden, wenn er sieht, daß seinem Fleisch und Blut, denen Kindern mit Liebe begegnet, sie mit Sanftmuth gestraft, und auf den Weg der Tugend und Gottseligkeit von seiner geliebten Gattin geleitet und geführt werden: und was erhält nicht eine solche Mutter von ihren so genannten Stiefkindern endlich selbst vor herrliche Vortheile. Kinder merken bald, wer es gut mit ihnen meint, sie lieblosen folglich ihre sorgfältige Mama, sie thun, was sie ihr können an Augen ansehen, sie beten vor dieselbe, und weil sich der Herr aus dem Munde der Kinder eine Macht bereitet, so kans nicht anders seyn, es muß der Segen des Herrn über eine solche gute Mutter kommen: Werden die Kinder größer, so gehen sie ihrer geliebten Mama an die Hand, sie suchen in alle Wege ihre Dankbessigkeit an den Tag zu legen. Wohlgezogene Kinder erkennen nicht nur bey Lebzeiten ihrer Mutter die Wohlthaten, so sie ihnen erzeigt, mit dem größten Dank, sondern es bleibt das Andencken derselben auch nach dem Tode in ihren Herzen tief eingegraben, und in der Ewigkeit unauslöschlich. Und was hat sich eine Mutter, die ihre Stiefkinder als ihre eigene herzlich liebt, nicht vor gutes von ihrer ganzen Freundschaft zu versprechen? Herzliche Liebe und günstiges Vertrauen, ja den Beyfall aller Vernünftigen.

Hoch

Hochgeschätzter Herr Bräutigam!

Sie werden hoffentlich meinen vorgetragenen kurzen Sätzen gütlich Beifall geben. Und Sie, Hochgeehrte Mademoiselle Braut, werden hiervon ins künftige noch auf die angenehmste Weise durch die Erfahrung überzeugt werden. Sie haben sich noch niemals entschließen können, zu heirathen, ob Sie gleich, wie ich glaube, verschiedene anständige Vorschläge gehabt, bis endlich ein lebenswürdiger Wittver kommen, dem Sie Ihr Herz geschenkt. Nun Sie sind aus vorerwehnten Ursachen glücklicher, als wenn Sie einen Junggesellen geheyrathet. Bey diesen Ihren geliebten Herrn Bräutigam treffen Sie einen bereits wohlseinerichteten und schönen Haushalt an, dem bisher nichts gefehlet, als eine Person, die solchen mit Klugheit zu erhalten suche. Ihr Bedienter weiß aus eigener Erfahrung, wie mühsam die kluge Führung seines weitläufigen Haushaltes ist, Der wird Sie auch deshalb als eine Wirthin voll Klugheit und Erfahrung mit ganz besonderer Achtung ehren, und auf alle mögliche Weise die Last der mühsamen Haushaltung zu erleichtern suchen.

Werthe Mademoiselle Braut, glücklich achte ich Sie.

Sie bekommen einen vernünftigen und erfahrenen Mann, einen Mann, der bey seinem ansehnlichen Vermögen und besondern Glück niemals übermüthig, und in Creuz und Trübsahl nicht kleinmüthig worden; einen Mann, der Gott, die Religion und schöne Wissenschaften liebt; einen Mann, der mit hohen und niedrigen umzugehen weiß, einen Mann, der Sie bis zur Brust herzlich lieben wird, einen Mann, der sich einer weisen, klugen und tugendhaften Gattin würdig ist: Und was noch mehr! überaus wohlgeogene und lebenswürdige Kinder dürfen Ihnen als Mutter die Hände: Kinder, von welchen sie nicht den geringsten Verdruß zu befürchten, vielmehr die Sie herzlich lieben werden. Ich bin zwar an dem heutigen Tage Ihrer glücklichen Verbindung nicht bey Ihnen in Stolberg dem Leibe noch gegenwärtig, allein mein Geist ist bey Denen selbst, und der sieht, wie sich die wohlgeleiteten Kinder des Herrn Bräutigams zu ihrer lieblichen und Hochachtungswürdigen Mama mit schmeichelnden Liebkosungen nahen, und um die Wette streiten, wie es eins dem andern hierin möge zuvor thun. Ich glaube dis gewiß, denn ich habe ohnlängst alhier in Nordhausen bereits nicht ohne Nührung die große Zärtlichkeit angesehen, mit welcher sie denselben begegnet, und wie diese, die Ihnen nun an den heutigen Tage auf Ihre Seele gebunden worden, ihre zärtliche Gegenliebe an den Tag zu legen sich eifrig bemüheten, nicht nur ich, sondern alle, die zugegen waren, empfanden darüber in der Stille das größte Vergnügen und die süßeste Ergözung. Was kan aus diesen allen anders folgen, als innige Freude und dauerhaftes Wohl. Und das ist es auch, so ich Ihnen, Hochgeschätzte Mademoiselle Braut, und Ihnen theurer Herr Bräutigam, werthster Freund, an dem heutigen Tage aus redlichen Herzen wünsche:

Der große Beherrscher der Herzen lasse die Tage Ihres künftigen Ehestandes, so erwünscht, vergnügt, gesegnet und undemerckt vorbey streichen, wie heute die Minuten des Tages Ihrer glücklichen Verbindung. Die Freundschaft, die Gefälligkeit, die Liebkosungen müssen sich immer häufiger vermehren, es heisse beständig von Ihnen. Dies sind die Gesegneten des Herrn.

Der Herr schütze über Sie den Segen

Gleich einem sanften Abend-Regen,

Der volle Felder fruchtbar tränckt,

Und ihnen neuen Anbau um schenckt.

Entferne dagegen!

Was Dero Segen

Durch Kummer und Schmerzen

Bekümmert und tränckt.

Fiat;

Daß es besser sey einen
Witwer als einen Junggesellen zu heyrat

wolte
bey der glücklichen Verbindung

Des HochWohlEdlen und Vornehmgeachteten

H E R R N,

Erich Philip
Borsh,

els-Mann und der hiesigen Rathsh
r Güld ansehnlichen Mitgliedes

mit der
endbegabten Mademoiselle,

MOISELLE

Christiana

meistern,

weiland
und Hochgelahrten Herrn;

H H H

pph Reidemeisters,

der christlichen Gemeinden zu kleinen
und Drebsdorf

Mademoiselle Tochter,

Winter-Monaths dieses 1753ten Jahres
insgegnung bestätigt wurde

reisen suchen

ältesten Braut-Paare

unter Freund.



Nordhausen gedruckt bei Johann August Eöler.



Kapsel 78 M 356 [39] AK